



Presseauschnitte digitalisieren

**Das Erschließungsprojekt des
Instituts für moderne Kunst**

Von 2015 bis 2018 arbeitete das Institut für moderne Kunst (siehe auch Portrait auf S. 97) im Rahmen eines DFG-geförderten Projekts an der Digitalisierung seines umfangreichen Presse-Archivs. Kathrin Mayer, stellvertretende Direktorin des Instituts, über Ziele, Ergebnisse, Hürden, die Geschichte und die Zukunft des Projekts

■ *Bestand und Ziele*

Als Dokumentations- und Informationszentrum zur zeitgenössischen Kunst sammelt das Institut für moderne Kunst e.V. in Nürnberg seit über 50 Jahren Informationen zur Kunst nach 1945. Neben Publikationen, CDs und DVDs werden auch „graue Literatur“ und Einladungskarten sowie Presseauschnitte und Presseauschnitte gesammelt.

Die Presseauschnitt-Sammlung des Instituts für moderne Kunst enthält monografische – also auf Einzelkünstler*innen bezogene – Artikel ebenso wie Presseauschnitte zu allen wichtigen Themen und Aspekten der Kunst nach 1945. Sie basiert auf der regelmäßigen Auswertung von rund 50 deutschsprachigen Kunstzeitschriften sowie der 15 wichtigsten deutschsprachigen Tages- und Wochenzeitungen.

Die Presseauschnitt-Sammlung stellt deutschlandweit in ihrer kontinuierlich aufgebauten und gewachsenen Struktur einen einzigartigen Fundus an Quellmaterialien zur wissenschaftlichen Erschließung der Gegenwartskunst dar und ermöglicht der kunsthistorischen Forschung die Analyse der Rezeption von Gegenwartskunst über einen Zeitraum von mehr als 60 Jahren.

Von Anfang an wurde großes Augenmerk darauf gelegt, bei der Auswahl und Aufbereitung der Artikel einen hohen Qualitätsstandard zu gewährleisten. Da sich die zeitgenössische Kunst und ihre Begrifflichkeiten in einem stetigen Wandel befinden, werden die Presseartikel von fachkundigen Institutsmitarbeitern*innen ausgewählt, markiert und ausgeschnitten, anschließend mit Quellenangaben versehen und in eine ablagefähige Form gebracht.

Die rund 15.000 Pressedossiermappen sind im OPAC (www.artistfiles.de) des Instituts für moderne Kunst nachgewiesen, sie beinhalten rund 250.000 Presseauschnitte. Um diesen besonderen Sammlungsbestand einer breiteren Öffentlichkeit bekannt und zugänglich zu machen, wurde in den Jahren 2010/11 damit begonnen, ein Konzept zur Digitalisierung zu entwickeln. Umfangreiche Recherchen waren nötig: Gibt es bereits ähnliche Projekte? Welche technischen Voraussetzungen sind nötig? Wie verhält es sich mit dem Urheberrecht? Welche Fördermöglichkeiten gibt es?

■ *Projektentwicklung*

Fragen über Fragen, an die wir uns Stück für Stück herangetastet haben. Mit einer ersten Projektskizze zum geplanten Digitalisierungsprojekt wurde im November 2011 bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) nach Möglichkeiten und Chancen einer Förderung angefragt. Die DFG schlug vor, in der Ausschreibung „Förderung herausragender Forschungsbibliotheken“ einen Projektantrag einzureichen.

Eine große Herausforderung würde die Klärung der Rechte-

frage bedeuten, man würde bestimmt 1/3 an Zeit und Kosten hierfür aufwenden müssen. Es sollte zudem ein Workflow entwickelt werden, der zukünftig auch von anderen Institutionen nachgenutzt werden kann und die Nutzung vorhandener inhaltlicher sowie technischer Standards miteinbezieht.

Von Anfang war klar, dass das Projekt nur in Zusammenarbeit mit Partnern, also in einem „kooperativen Ansatz“ gelingen kann. Mittelfristig sollten ein schlüssiges Erschließungskonzept entwickelt und die Digitalisate in fachspezifischen Portalen (z.B. arthistoricum.net) und einem überregionalen Verbundsystem sichtbar gemacht werden.

■ *Projektanträge und Startschuss*

Im April 2012 wurde bei der DFG ein erster Projektantrag für das Digitalisierungsprojekt „Zeitgenössische Kunst im Spiegel der Presse: Digitalisierung und Erschließung der Presseauschnitt-Sammlung aus den Jahren 1950 bis 2013“ gestellt und im Februar 2014 in überarbeiteter Form erneut eingereicht. Daraufhin erhielt das Institut für moderne Kunst dann im Oktober 2014 eine Förderzusage.

Im Januar 2015 wurde dann damit begonnen, die Presseauschnitt-Sammlung des Instituts für moderne Kunst zu digitalisieren, zu erschließen und zu versuchen, sie auch online zugänglich zu machen. Die erste Projektphase wurde im März 2018 im Rahmen eines Arbeitstreffens in Nürnberg mit anderen interessierten Institutionen abgeschlossen.

Seitdem evaluieren wir die

Ergebnisse und planen einen Folgeantrag, der auch die neueren technischen Entwicklungen und die veränderten rechtlichen Rahmenbedingungen berücksichtigt.

Urheber- Wissensgesellschafts- Gesetz (UrhWissG)

Das neue UrhWissG, in Kraft getreten Anfang 2018, hat in Bezug auf die digitale Bereitstellung von Presseauschnitten aus Zeitungen und sogenannten „Kioskzeitungen“ einschneidende Veränderungen mit sich gebracht und das wissenschaftliche Arbeiten mit Presseauschnitten sehr viel schwieriger gemacht.

Der Gesetzestext regelt die digitale Nutzung von Inhalten aus Fachzeitschriften, Kioskzeitungen und Zeitungen neu. Für Inhalte aus Fachzeitschriften wird die digitale Nutzung und Verbreitung einfacher, bei Kioskzeitungen und Zeitungen ist sie derzeit verboten.

Das neue Gesetz soll bis 2022 evaluiert werden, es bleibt abzuwarten, ob und wie sich die juristischen Rahmenbedingungen verändern.

Koordination der Arbeitsabläufe

Besonders viel Wert haben wir auf die Tiefenerschließung gelegt. Unter Verwendung von Normdaten (GND, ZDB-ID) werden qualitativ hochwertige Metadaten erarbeitet, die gegenüber einer einfachen Volltextsuche einen deutlichen Mehrwert darstellen.

Für die Bereitstellung von Informationen ist die Qualität der Metadaten sowie der Nachweissysteme entscheidend. Als zentrales Steuerelement nutzen wir das Workflow-Management-System



MyBib eDoc.

Anhand dieses Systems können alle Arbeitsschritte im Digitalisierungsprojekt koordiniert und überwacht werden: die Erfassung und Dokumentation von Scanvorgängen, die Nachbearbeitung und Reklamation von Datensätzen, die Übertragung der Images inklusive der Strukturdaten, sowie die Auslieferung der Metadaten an ein externes Nachweissystem.

Die eigens für unser Presse-Digitalisierungsprojekt vorgenommene Erweiterung des Workflow-Management-Systems um Schnittstellen zur Datenanreicherung mit Normdaten aus der Gemeinsamen Normdatei (GND) bei der Deutschen Nationalbibliothek (DNB) und der Zeitschriftendatenbank (ZDB) ist eine wichtige Grundlage für die hochwertige Erschließung. Neben der semi-automatischen Formalerschließung wird auch eine umfangreiche Sacherschließung der Presseauschnitte durchgeführt, um möglichst hochwertige Metadaten zu erhalten.

Dank der Einrichtung von Schnittstellen zur Datenanreicherung mit Normdaten im Workflow-System und in der Scan- und Erschließungssoftware können die Metadaten um wertvolle Informationen zu Autoren*innen, Künstler*innen, Körperschaften und Schlagworten ergänzt werden. Allerdings muss auch erwähnt werden, dass die Erfassung von einzelnen Presseauschnitten in dieser Erschließungstiefe im Aufwand letztlich der Katalogisierung eines Buches entspricht und einen enormen Zeitaufwand erfordert.

Im Juni 2018 wurde eine erste Testmenge von rund 4.000 Datensätzen mit bibliografischen Angaben zu den Presseauschnitten im Südwestdeutschen Bibliotheksverbund Baden-Württemberg, Saarland, Sachsen (SWB-Verbundsystem) eingespielt. Unter dem Namen K10plus (siehe opac.k10plus.de) wurde im Jahr 2019 vom Bibliotheksservice-Zentrum Baden-Württemberg (BSZ) und der Verbundzentrale des GBV (VZG) eine gemeinsame Datenbank mit etwa 200 Millionen Bestandsnach-



weisen bereitgestellt, die zunächst diese Testdaten übernommen hat.

Verschiedene Faktoren haben dazu geführt, dass derzeit noch nicht alle der rund 40.000 im Projekt erarbeiteten Datensätze im K10plus nachgewiesen sind: Zum einen ist die Zusammenführung der beiden Verbundsysteme kompliziert, zum anderen hat sich bei der Qualitätssicherung gezeigt, dass die zu Beginn des Projekts erstellten Datensätze noch eine relativ hohe Fehlerquelle aufweisen und nachzubearbeiten sind. Die fehlenden Metadaten sollen zeitnah im K10plus sowie im OPAC des Instituts für moderne Kunst (siehe www.artistfiles.de) bereitgestellt werden.

■ Produktionsbetrieb

Als kleine Institution ohne eigene EDV-Abteilung und ohne ein Rechenzentrum im Hintergrund sind wir darauf angewiesen, praktikable und bezahlbare Lösungen für die Umsetzung unserer Ziele

zu finden. Wir haben uns daher dafür entschieden, die Presseauschnitte selber vor Ort mit einem OpticBookA300-Buchscanner und einem WideTek-A2-Flachbettscanner zu scannen und diese Arbeit nicht von einem Dienstleister ausführen zu lassen.

Dies hat auch qualitative Gründe, denn das Scannen der Presseauschnitte ist kein rein „mechanischer“ Vorgang, sondern verlangt auch ein gewisses inhaltliches Wissen, um bestimmte Informationen erkennen und richtig zuordnen zu können. Die Scans werden also von eigens dafür geschulten Inhouse-Kräften mit der BCS-2 Professional-Software erstellt, nachbearbeitet und bereits in dieser Phase mit ersten Metadaten versehen. Beim Hosting der Software und der erzeugten Daten hingegen setzen wir auf Hilfe von außen.

Die VZG stellt auf Basis der bereitgestellten Softwareapplika-

tion die Projektinfrastruktur für die Online-Nutzung zur Verfügung und bietet einen Online-Zugriff auf die Metadaten und Digitalisate. Außerdem werden die Softwareapplikation sowie die Metadaten und die Digitalisate auf dem Archivierungssystem der VZG gesichert.

■ Ausblick und Nachnutzung

Im Ergebnis hat dieses von der DFG geförderte Pilot-Projekt zur Digitalisierung von Presseauschnitt-Sammlungen ein praktikables Verfahren mit gut funktionierendem Workflow hervorgebracht, das zur Nachnutzung via VZG Cloud-Service bereit steht und bereits von zwei weiteren Institutionen genutzt wird: dem Herder-Institut in Marburg und der Städelschule in Frankfurt.

Der „kooperative Ansatz“ bildet für die Erschließung und Bereitstellung der Metadaten in



einem überregionalen Nachweis-system wie dem K10plus auch die Grundlage zur Vermeidung unnötiger, „doppelter“ Erschließungsarbeit, etwa von Doubletten. Während unseres Workshops „Kooperative und interdisziplinäre Erschließung von Presseaus-schnitten“ im Februar 2018 wurde der „Arbeitskreis zur Digitalisie-rung von Presseauschnitt-Samm-lungen“ gegründet, der im Februar 2020 erneut tagte, um gemeinsam an aktuellen technischen, inhalt-lichen und juristischen Heraus-forderungen zu arbeiten. Weitere Berichte und Infos: s. www.moderne-kunst.org/archiv/dfg-projekt

Ergebnis und Zusammenfassung

Die Erfahrungen, die im Rahmen des gesamten Projektverlaufs von Beginn der Planungen bis zum abschließenden Workshop auf den verschiedenen Arbeitsebenen

gesammelt wurden, sind für die Weiterentwicklung des Digitalisierungsprojektes und darauf fußende neue Projekte äußerst hilfreich. Festzuhalten ist, dass der Scan-Vorgang relativ schnell und günstig durchgeführt werden kann, es jedoch für die Erschließung und Erzeugung qualitativ hochwertiger Metadaten entsprechende Fachkenntnis, Arbeitszeit und dementsprechend auch ausreichender Finanzmittel bedarf. Jedes neue Digitalisierungsprojekt kann und wird von der Nachnutzung bereits vorhandener Metadaten profitieren.

Um kleineren Institutionen ohne EDV-Abteilung die Möglichkeit zur einfachen Erschließung und dem Nachweis ihrer Spezialbestände zu ermöglichen, stellt die VZG die passende Infrastruktur für eine praktikable kooperative Nachnutzung als Cloud-Lösung zur Verfügung.

Autorin



Kathrin Mayer: Nach Tätigkeit als Buchhändlerin seit 1999 im Institut für moderne Kunst be-schäftigt. Mitarbeit bei der Um-strukturierung des Institutsarchivs zur Museumsbibliothek des Neuen Museums Nürnberg; Konzeption und Aufbau der hausinternen Datenbank. Seit 2003 Bibliotheks-leitung. Seit 2017 Stellvertretende Direktorin des Instituts für moder-ne Kunst. 2009 bis 2012 Mitglied im Vorstand der Arbeitsgemein-schaft der Kunst- und Museums-bibliotheken (AKMB). 2015 bis 2018 Projektleiterin des von der Deutschen Forschungsgemein-schaft (DFG) geförderten Digitali-sierungsprojektes »Zeitgenössische Kunst im Spiegel der Presse: Digitalisierung und Erschließung der Presseauschnitt-Sammlung aus den Jahren 1950 bis 2013« im Institut für moderne Kunst. Kontakt: mayer@moderne-kunst.org
Autoren-Foto Kathrin Mayer: Copyright Institut für moderne Kunst. Andere Fotos: Copyright Institut für moderne Kunst, Foto: Erhard Och, Anke Schlecht.